

## Zürcher Sprachsituation mit Solothurner Muttersprache

Für André Jean Racine.

Man kann die Menschheit in zwei Gruppen teilen: in solche, die sich an fremden Orten verbal anschmiegen und die lokale Sprache in sich aufnehmen als wäre es schon immer die eigene gewesen und solche, die ihre Sprache an einem fremden Ort beibehalten und sich kaum merklich oder gar nicht von ihrer neuen Umgebung sprachlich beeinflussen lassen. Daher fällt einem meist auf, ob jemand beispielsweise in Solothurn seinen Berner, Basler oder Thurgauer Dialekt beibehalten hat, oder aber man beobachtet – vielleicht sodann mit einer gewissen Skepsis –, dass ein zugezogener Mensch das Solothurnische langsam annimmt und seinen eigenen Dialekt nach und nach zu verlernen scheint.

Wo ich nun selber eine solche Fremde bin, also seit einigen Jahren mitten in der Stadt Zürich die Solothurner Mundart spreche, stehe ich auf der andern Seite. Ich bemerke jedoch, dass es mir nun aber weder auffällt, dass ich einen anderen Dialekt spreche (ausser man erinnert mich daran), noch stört es mich, dass die andern nicht » meine Sprache« sprechen. Eher noch fällt es mir nach Jahren der Gewöhnung wohl auf – ich finde es irritierend und horche auf –, wenn in Solothurn plötzlich an einem Tisch alle so reden wie ich. Da werde ich aufmerksam, höre plötzlich die Sprachform, als ob mich nun das Hintergrundgeräusch befremden würde. Dieses alte Vertraute bin ich mir nicht mehr gewohnt. Auch wenn man geneigt sein könnte, psychologisierende Argumente anzubringen, bevorzuge ich das Staunen darüber, wie ich mich unbemerkt an das Zürcherische gewöhnt habe. Wie leicht wurde mir dieser Dialekt, den ich ja selber gar nicht spreche, zu einer neuen Heimat.

Doch der mir eigene Solothurner Dialekt war für meine Mütter nicht immer schon die vertraute Sprache. Es herrschen bei uns in der Familie doch ziemlich komplexe sprachliche Verhältnisse, die aber von aussen sicherlich komplizierter ausschauen, als dass sie sich im realen Leben dann tatsächlich anfühlten: Auf der einen Seite werden in unserer mehrsprachig solothurnisch-europäisch-mediterrane Emigrantinnenfamilie sowohl verschiedene solothurnische, schweizerdeutsche sowie deutsche Dialekte gesprochen, als auch verschiedene Sprachen. Auf der anderen Seite vervielfachten sich die Sprachen und Sprachformen durch die Heirat mit anderssprachigen Männern, sowie durch die Migration der Frauen: so wurde einmal pro Generation die familiäre Hauptsprache gewechselt. Meine tschechisch-deutsche Urgrossmutter Margerita aus dem böhmischen Marienbad heiratete in die Provinz Südtirol (heute: Alto Adige) den Josef bzw. Giuseppe und brachte sich dort ein eher dürftiges Italienisch bei. Sie sprach lieber Hochdeutsch oder ihren Egerländer Dialekt. Ihre Tochter, meine valsuganer Grossmutter Nella, verband sich in Solothurn mit dem Wasserämter Jakob und spricht neben dem bairisch-italienisch gefärbten Solothurnisch bis heute ein Dolomitenladinisch, was sie selber als »il dialetto« bezeichnet. Ihre Tochter, meine Mutter Ada, erst eine waschechte Valsuganotta, dann aber in der Emigration zu einer – heute würde man wohl sagen – solothurnischen Seconda geworden, spricht neben einem fast akzentfreien biberist-solothurnisch-bielerischen Schweizerdeutsch mit der Nonna nicht etwa dieses Ladinische, sondern die italienische Einheitssprache wie dies fast alle Nachkriegsitalienerinnen und –italiener tun, weil sie von Mussolinis Sprachpolitik des »qui si parla italiano« (Hier spricht man Italienisch) zur italienischen Standardsprache geführt wurden. Und um ein Haar wäre noch das Griechische in unsere Familie hineingeraten...

Obwohl nun auch ich zur Vermehrung der Sprachen und Dialekte in unserer Familie beigetragen habe – neben dem Zürichdeutschen sind nun einige arabische Dialekte, das Kabyllische, und das Englische dazugekommen –, freut es mich, dass meine Tochter mir in dem vertrauten Zürcher Idiom von ihren Erlebnissen im Kindergarten berichtet, und dass sie ebenso souverän in den mütterlichen Dialekt – ins Solothurnische – zu wechseln vermag.

Eva L. Wyss, Zürich